

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßtern etc.

Bestellgebühr in der Stadt Neuenbürg, Mt. 1.00 monatlich 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Buchhändlern im Orts- und Nachbarortsbereich monatlich Mt. 1.00, außerhalb des Landes (selbst Mt. 1.00) hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinstmögliche Buchenschrift oder deren Raum. Anzeigen 25 Pfg., die Restzeit. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Nr. 21

Freitag, den 26. Januar 1917.

34. Jahrgang

Kriegschronik 1916

26. Januar: Französische Angriffe bei Neuville wurden zurückgewiesen.

- Die Oesterreicher eroberten bei Dolajva einen Teil der italienischen Stellungen und machten 1200 Mann zu Gefangenen.
- Die Vereinbarung über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres wurde von den Bevollmächtigten der montenegrinischen Regierung unterzeichnet.
- Kranke deutsche und französische Kriegsgefangene kommen nach der Schweiz zum Austausch.

Die Operationen des Alpenkorps vom Roten Turm-Paß bis Titu.

II.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

In den letzten Tagen der Schlacht bei Hermannstadt leitete der Feind zur Entlastung der umklammerten 1. Armee einen Offensivstoß seiner 2. und Nord-Armee aus dem Fogaraser-Gebirge und nordöstlich ein. Während im Goergeny-Gebirge der Angriff abgeschlagen wurde, mußte auf dem Südflügel eine österreichisch-ungarische Kavalleriedivision dem Druck nachgeben. General v. Falkenau entschloß sich sofort zu neuem Angriff. Unmittelbar aus der Umfassungs- und Angriffsoperation bei Hermannstadt wurden die Hauptkräfte der 9. Armee in nordöstlicher Richtung abgedreht und zum Vorstoß gegen den verfolgenden linken Flügel der rumänischen 2. Armee auf die von Hermannstadt nach Fogaras und Schäßburg (Szegesvar) führenden Straßen angeführt.

Dem Alpenkorps fiel die Aufgabe zu, mit den in der Verfolgung auf den Roten-Turm-Paß begriffenen und dem Korps nun unterstellten Teilen der 9. Armee beiderseits des Passes bis auf den Gebirgskamm vorzustoßen und die Sicherung nach Süden in allgemeiner Linie Stref bei Weichang des Surul zu übernehmen.

Während des herrlichen Kampf- und Siegeszuges der Armee Falkenhayn durch den Geisterwald nach Kronstadt rang das Alpenkorps in erbitterten Gefechten um die steilen Höhen östlich und westlich des Passes. Zwei Brennpunkte hoben sich in den nun folgenden Tagen schwerer Kämpfe hervor:

Westlich des Passes: Die Höhenstellungen in Linie Mt. Murgaju (1763 Meter)—D. Badului (1531).

Ostlich des Mt.: Die Angriffe zur Gewinnung des Gebirgskammes westlich des Surul.

Am 1. Oktober erneuerte der Feind seine bis dahin vergeblichen Angriffe gegen die Linie Cainen—Mt. Robu, während auf den von Süden heranziehenden Bahn- und Straßenlinien neue Kräfte im Anmarsch waren und auch im Rücken unserer Stellungen verprengte Abteilungen sich nach Süden durchzuschlagen versuchten. So griff in der Nacht vom 2. zum 3. Okt. ein feindliches Bataillon mit Teilen einer Kolonne aus den Wäldern nördlich des Badului unsere Sicherungsabteilung plötzlich im Rücken an. Nach heftigem Kampf und unter Verlust von 100 Gefangenen entkam ein Teil dieses Bataillons (vom rum. J.-R. 49) nach Süden. An demselben Tage wurden vereinzelte Angriffe gegen den Mt. Murgaju und Vorhöfe stärkerer Kräfte gegen den Badului abgeschlagen, nachdem hier der Gegner unsere Sicherungslinie bereits durchbrochen hatte. Ein am 5. Okt. angelegter eigener Gegenangriff am Murgaju und Badului stieß auf überlegenen Feind, brachte auf dem rechten Flügel aber einigen Geländegewinn. Am folgenden Tage erlitt der Gegner ein kleines Mißgeschick: ein Ersatztransport des rumänischen Jägerregiments 5 hatte von dem am Murgaju stehenden rum. J.-R. 66 eine falsche Anweisung erhalten, marschierte abnungslos in unsere Stellung und wurde dort abgefangen. Der 7. Okt. brachte einen erfreulichen Fortschritt: etwa 2 feindliche Bataillone griffen vom Nachmittag bis in die Nacht wiederholt zwei am Badului stehende bayerische Kompanien an. Nach hartem Kampf mußte sich unter starken Verlusten der Feind in das Cainen-Bachtal zurückziehen, während gleichzeitig vom Passe aus rumänische Abteilungen vom Dschung des Badului vertrieben wurden.

Zur Gewinnung der Sicherungslinie östlich des Passes war eine Gruppe über die Linie rumänische Paß-

grenze—Barjul Boului (1166) angeführt worden, unterstützt durch eine Stoßgruppe aus Gegend Alfo-Sebes (6 Kilometer südöstlich N. Talmacs). Starke feindliche Kräfte mit zahlreichen Maschinengewehren, Gebirgs- und schwerer Artillerie hatten sich auf dem Kamm des Fogaraser Gebirges zwischen Surul und Atiuß eingegraben.

Kälte und heftige Schneestürme erschwerten den Aufstieg und den Vorstoß. Die am 10. Okt. planmäßig angelegten Angriffe gegen Höhe 1824 (6 Kilometer westlich des Surul) kamen im umfassenden Feuer des Verteidigers zunächst zum Stehen.

Inzwischen war die 9. Armee durch den Geisterwald und über Kronstadt vorgestoßen, hatte die 2. rumänische Armee völlig geschlagen (9. Okt.) und in das Gebirge zurückgeworfen. Auch die rumänische Nordarmee wich in östlicher Richtung aus. Zur Defension der in Feindesland führenden Paßstraßen befehlt General v. Falkenhayn den allgemeinen Vormarsch über die Linie Campulung—Sinia und durch das Bodzatal.

Das Alpenkorps erhielt die Weisung, die Note-Turm-Paßstraße zu öffnen und zunächst nach Gegend Curtea de Arges vorzugehen. Für diese Operationen wurde aus dem Alpenkorps und zwei inzwischen herangeführten 1. u. 1. Gebirgsbrigaden die „Gruppe Kraft v. Delmeningen“ gebildet. Aus den Kämpfen zur Gewinnung örtlicher Sicherungsabschnitte mußte nun zum Angriff mit weitem Ziel angetreten werden.

Der stark befestigte und hartnäckig verteidigte Paß war nur durch ausholende und wiederholte Umfassungsbewegungen über die Gebirgssügel zu öffnen. Generalleutnant Kraft v. Delmeningen entschloß sich, den Hauptdruck auf das Gelände östlich des Passes zu legen. Ein Vorstoß aus dem Fogarasergebirge sollte zunächst die starke Vormontstellung umfassen und später Hand legen auf die nach Curtea de Arges führende Straße. Da aus taktischen Erwägungen der Hauptangriff auf dem westlichen Hügel nicht in Frage kam, aus dem Fogarasergebirge aber keine einzige fahrbare Straße für den Nachschub zur Verfügung stand, wurde als erstes und nächstes Operationsziel die Gewinnung der wichtigen Straßenabschnitte Cainen—Golotreni und Cainen—Salatruc betrachtet.

Als linke Stoßgruppe wurde eine Gebirgsbrigade

Die Pflegemutter.

Erzählung von Melchior Meyer.

Nachdruck verboten

Frau Therese sah nachdenklich. „Ja, die erste Liebe,“ sagte sie nach einer Weile. „Ich kenne sie, ich kenne ihr Glück — und ihre traurige Täuschung. Es war ein prächtiger Student, der mein junges Herz erobert hatte, fast so schnell, wie der Toni das deine. Er war so gewandt, er sprach so gut — und ich traute ihm alles zu. Aber er hielt so viel wie gar nichts. Nachdem es ihm in der Prüfung schlecht ergangen war, fand er, daß er zum Beamten zu gut war. Er ging zum Theater. Der Beifall und die großen Einnahmen, auf die er gerechnet hatte, blieben aber aus. Er spielte in kleinen Städten, tröstete sich mit leichtsinnigen Liebesbändeln, und starb mit Hinterlassung von Schulden, die niemand bezahlte.“

Sie richtete den Blick auf die Tochter. „Du denkst, so einer ist der Toni nicht? Aber es gibt verschiedene Wege, meine gute Marie, die zum Verderben führen können. Der Toni ist ein Wildschütz!“

Die Miene, welche Marie hierauf zeigte, wurde von der Mutter verstanden. „Das ist kein so poetisches Handwerk,“ entgegnete sie, „wie du dir's wohl vorstellst! Es hat seine prosaische Seite — und unter Umständen kann der Dösel im Zuchthaus enden! — Vielleicht,“ setzte sie hinzu, „dankst du noch Gott, daß er den Mann deiner ersten Liebe dir versagt hat — wie ich ihm dafür gedankt habe für die alte Gunst!“ Nach einer Weile fuhr sie fort: „Als der, an dem mein kindisches Herz gehangen hatte, Schauspieler wurde mit so schlechtem Erfolg, daß von einer Verbindung mit mir keine Rede mehr sein konnte, da warb dein Vater Josef Burghofer, um mich. Er war nicht entfernt so flott wie der Studiosus, und lange nicht so bezaubernd in seinem Benehmen! Aber ich sagte mir bald: das ist ein Mann, auf den du dich verlassen kannst! Ein Mann, der aushält mit dir — ein Mann, mit dem

du geachtet und geehrt durch's Leben gehst. — Und jetzt ist's auch gekommen. Was er mir versprochen hat, das hat er gehalten! Wenn er auch zuweilen,“ fuhr sie mit einem Lächeln fort, „anderer Meinung ist, als ich, und damit ein wenig ungerecht gegen mich, so ändert das in der Hauptsache gar nichts! Wo ich Recht zu haben glaube, da halt' ich ihm Stand — und es ist dann nur eine Freude mehr, wenn er mir endlich mein Recht geben muß. Dein Vater, mein Kind, ist ein braver Mann, ein Ehrenmann; und wenn das Recht auf meiner Seite ist, hört er immer damit auf, es mir zu lassen! — Ich wünschte dir, daß deine zweite Liebe so glücklich sein möge, wie's die meine war.“

Therese hatte dies mit bewegter Stimme, mit glänzenden Augen gesprochen. Sie stand auf und sagte zu der Tochter: „Für heut' ist's genug! Was du mir entgegen könntest, brauch' ich nicht zu hören — weil ich's schon weiß! — Ueberlege dir meine Worte; mach' von dem Verstande, den dir Gott verliehen hat, Gebrauch und finde dich selbst wieder zurecht!“

Marie sah noch einen Augenblick unentschlossen; dann erhob sie sich, nickte traurig, das ganze Widerstreben ihrer Seele verrätend, und verließ die Stube.

Die Mutter, als sie allein war, sagte zu sich: „Es ist besser gegangen, als ich dachte. Sie hängt noch an dem Bild ihrer Phantasie; aber den Mut, den Geliebten von den Eltern mit Leidenschaft zu fordern, hat sie doch nicht gehabt. Die Verunft und das Gewissen haben schon ein wenig gesprochen — sie werden sich deutlicher hören lassen, und sie wird sich wieder finden, das gute Kind — trotz ihrer Herkunft, die sie, wenn es mir nachgeht, niemals erfahren soll. Das Blut — mit Verwunderung seh' ich's! — hat doch mehr zu sagen, als ich dachte! Aber die Pflegemutter wird's händigen — und das Kind ihres Herzens wird ihr bleiben!“

Am andern Tag, als Marie, nach stundenlangem Einsamkeit, von ihrem Stübchen in's Wohnzimmer kam, hatte sie keine verweinten Augen mehr. Sie zeigte dafür eine eigentümliche Vereiztheit — die Aufregung einer Seele, die mit sich selbst im Zwiegespräch ist. Es entschloß sich

ihr Laute der Ungeduld, der Unzufriedenheit mit sich selber, und es löstete sie Mühe, auf die gelegentlichen Reden der Eltern ruhig zu antworten.

Die Mutter sah die Aenderung mit großer Zufriedenheit, hütete sich aber, diese an den Tag zu geben. Sie sprach mit dem Kinde herzlich — und so unbekümmert, als ob zwischen ihnen durchaus keine unerledigte Frage stände.

Burghofer wurde bereits aufmerksam. Nachdem er die Tochter eine Zeitlang betrachtet, schüttelte er den Kopf mit dem Ausdruck einer Erleichterung, die einen leichten Anstrich von Verlegenheit hatte. Sollte die Frau wieder Recht behalten? Sollte das Mädchen Vermuth annehmen?

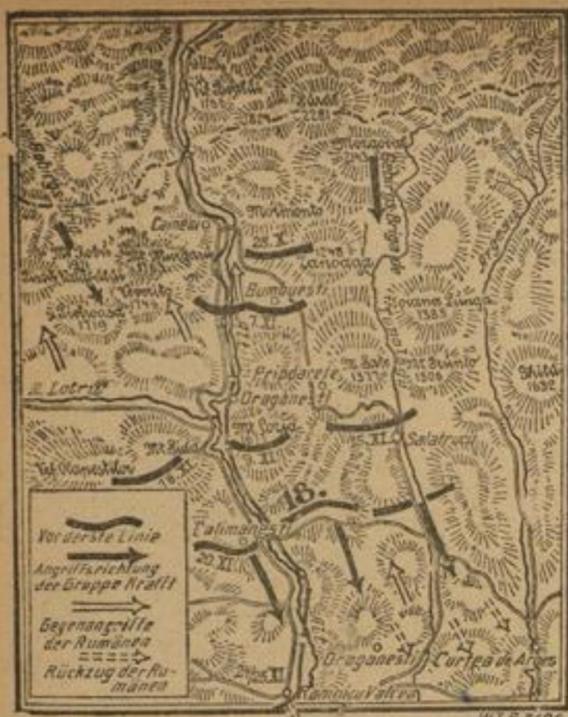
Wenige Tage, und die Unruhe der Tochter hatte sich, wenn auch noch nicht verloren, so doch sichtlich gemindert. Die Mutter hielt ihre Sache für gewonnen — und der Vater mußte auf dieselbe Wahrnehmung kommen. Mit einem etwas kuriosen Lächeln sagte er eines Tages zu ihr: „Es scheint wirklich, als ob dir's gelungen wäre, dem Kinde seine Narrheit auszureden! Was hast du ihr nur gesagt?“

„Die Wahrheit,“ versetzte die Frau. „Ich habe sie dafür, daß ihr der schöne Gebirgsbursche gefallen hat, nicht ausgescholten; aber ich hab' sie fähig lassen, was er ist und was sie ist, — und das, wie es scheint, hat seine Wirkung getan!“

„Und du glaubst, damit sei auf die Dauer geholfen?“

„Ich glaube, daß in kurzem von ihrer Krankheit keine Spur mehr in ihr sein wird.“

Frau Therese täuschte sich nicht. Es war hauptsächlich eine Bemerkung, die tief in die Seele des Mädchens gedrungen war: daß der Toni ein Mann sei für die Franzin! Das war ihr zuerst als eine große Belüftung für ihn erschienen; aber in der Einsamkeit stellte sich ihr der Ausdruck wieder dar, und sie konnte zuletzt nicht umhin, die in ihm liegende Wahrheit zu fühlen. Dann hatte sie sich aber doch geirrt! Denn wenn der Toni ein Mann war für die Franzin, dann war er offenbar kein Mann für sie!



(1. u. 2.) über den Moscovulpaß in Richtung Mt. Fruntu angelegt. Sie trat unmittelbar nach starken Märschen, die teilweise innerhalb 30 Stunden 63 Kilometer vorwärts geführt hatten, aus Gegend Keleß (am Mt. südöstlich Hermannstadt) den Ausstieg zum Moscovulpaß an und nahm am frühen Morgen des 17. Okt. den Paß sowie die Höhe 2313 westlich des Passes im Sturmangriff.

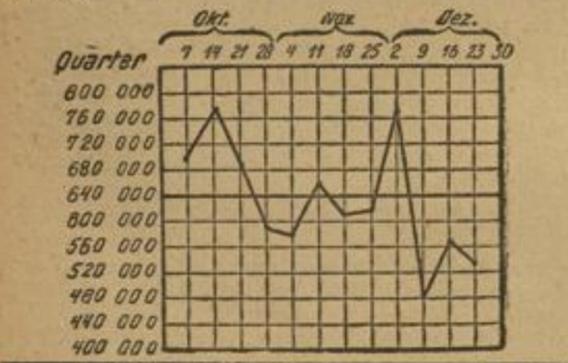
Auf dem rechten Flügel hatte inzwischen die andere Gebirgs-Brigade (1. u. 2. 10.) im Vorgehen über den Mt. Kobu in Richtung Golotreni (an der Lotru-Mündung) am 16. Okt. die Pietroasa genommen, während die Besetzung des Beveritaridens erst am Abend gelang. Nach erbitterten Kämpfen und heftigen Gegenangriffen starker Teile der aufgestellten rumänischen 13. J.-D. mußte die gewonnene Linie zunächst wieder aufgegeben werden.

Zwischen den beiden Flügelgruppen kämpfte die Alpendivision frontal vom Altfluß bis zum Gurul und gewann langsam Boden, da starker Schneefall im Fogarajergebirge die Bewegungen erheblich verzögerte. (Schluß folgt.)

Die englische Weizenverfügung.

Die „Times“ vom 2. Januar 1917 bringt folgende, im Hinblick auf die englischen Ernährungsfragen beachtenswerte Darstellung über die englischen Weizenverfügung:

Der Wochenbericht unserer Landes beruht für Weizen, wenn die Nachfrage nach Brotgetreide gedeckt werden soll, 640.000 Quarters (ca. 140.000 Tonnen). Die Schwankungen in den verfügbaren Vorräten, sowohl des heimischen Erzeugnisses wie des eingeführten Weizens, sind von Woche zu Woche in der folgenden graphischen Darstellung wiedergegeben. Während der letzten 3 Monate ist der Verlauf der Kurve, welche die Vorräte angibt, sowohl über wie unter der Linie des Durchschnittbedarfs gewesen.



Die Genesung des Kindes vollzog sich endlich — in einer Weise, die für ihre gute Natur zeugte. Sie sprang von der Bewunderung des Burschen nicht zur Gleichgültigkeit oder gar zur Geringschätzung über. Sein Bild blieb ihr lieb und wert, und nimmermehr hätte sie sich die schöne Erinnerung nehmen lassen. Aber sie begnügte sich mit der Erinnerung an ihn, und spiegelte sich nicht mehr vor, daß er ihr Mann werden könnte. Zuletzt kam ihr sogar eine Verwunderung darüber, daß ein solcher Gedanke jemals in ihr hatte Platz nehmen können!

Noch hatte der zweite Monat sein Ende nicht erreicht, und der alte Frohsinn war in sie wieder eingezogen. Nur zuweilen deutete ein verlegen wehmütiges Lächeln, wenn eine zufällig anspielende Rede gefallen war, auf das Erlebte hin. Sie ließ sich von der Mutter zu kommerziellen Unterhaltungen führen und machte die Erfahrung, daß man auch in der Stadt von ganzem Herzen vergnügt sein könne.

Frau Therese fühlte sich in der Seele glücklich. Ganz besonders lieb war es ihr noch, daß der wahre Grund der schnellen Heimkehr aus dem Gebirg ihren Bekannten ohne Ausnahme ein Geheimnis blieb. Die einzige Person, die hätte plaudern können, war die Franzi. Aber von dieser hatte sich die gute Mutter das Versprechen geben lassen, zu schweigen, indem sie ihr ein „Andenken“ in die Hand drückte, welches der Lieberratschen einen Schrei der Dankbarkeit entriß. Da nun auch der Dienst, den ihr Therese verschafft hatte, wirklich ein vornehmer und besserer war, so hielt sie ihre Zusage gewissenhaft. Abwärts war sie mit dem Ausgang der „Geschichte“ vollkommen einverstanden. „Der Toni die Marie kriegen“, sagte sie in der Küche der neuen Herrschaft zu sich selber, „das war doch ein gar zu unverschämtes Glück für den Menschen, der ohnehin hoffärtig genug ist! — Er soll zufrieden sein.“ fügte sie nach einer Weile hinzu, „wenn er ein

Zu der graphischen Darstellung der „Times“ ist zu sagen, daß der Verlauf der Weizenverfügungskurve ein recht bedenkliches Gepräge zeigt. Kommt es doch in erster Linie an den Verkauf der Kurve in den letzten Zeiten an, und gerade hier zeigt dieselbe eine stark herabgehende Tendenz. Nimmt man die ersten drei Wochen der zwölfwöchentlichen Periode an, so erkennt man, daß in den übrigbleibenden letzten 9 Wochen nur zweimal die Durchschnittsline der Weizenverfügung überschritten, daß sie dagegen siebenmal unterschritten wurde. Dabei handelt es sich bei den Unterschreitungen, besonders in der letzten Zeit, um Tiefpunkte, welche bedeutend tiefer liegen als durchschnittlich die zweimaligen Überschreitungen über die mittlere Verfügungsline hinausgingen. (W.T.B.)

Der Weltkrieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 25. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Im Artois, zwischen Aisne und Somme und an der Aisnefront nahm die Kampftätigkeit der Artillerie um Mitternacht zeitweilig zu. Mehrfach kam es im Vorfeld der Stellungen zu Zusammenstoßen von Erkundungsabteilungen.

Südöstlich von Berry-au-Bac (nordwestlich von Reims) drangen preussische und sächsische Stoßtrupps in die französischen Gräben und kehrten nach erbitterten Kämpfen mit einem Offizier, 30 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Durch fortwährendes Aufpassen gelang es an der Combrés-Höhe zwei Erkundern eines hannoverschen Reserve-Regiments einen an Zahl dreifach überlegenen Posten der Franzosen zu überwältigen und mit einem Maschinengewehr in die eigenen Linien zurückzubringen.

In den Vogesen schreiterte am Hilsensfuß der Vorposten einer französischen Streifabteilung.

Klares Wetter begünstigte die beiderseitige Flieger-tätigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Beiderseits der Aa brachten unsere Angriffe mehrere russische Waldstellungen in 10 Kilometer Breite mit 14 Offizieren, 1700 Mann und 13 Maschinengewehren in unsere Hand. Scharfe Gegenstöße herangeführter Reserven konnten unsere Fortschritte nicht hindern.

Westlich von Luck brachen Stoßtrupps rheinischer Regimenter in die Dorfstellung von Semerunki ein und holten 14 Gefangene heraus.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Gefechte von Jagdabteilungen und nur vereinzelt härteres Artilleriefeuer wiederholten sich täglich. In dem verschneiten Gebirge zwischen Casinu- und Putna-Tal wurden dem Gegner 50 Gefangene abgenommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen:

In der rumänischen Ebene herrschte bei strenger Kälte in allgemeiner Ruhe.

Längs der Donau Geschützfeuer von Ufer zu Ufer und Postengeplänkel.

Mazedonische Front:

Feuerüberfälle im Vernoeben und Gefechte ohne Belang in der Struma-Ebene.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Von einem schönen Siege meldet der heutige Tagesbericht. Die Entlastungsunternehmungen, die die Russen im Norden ihrer Front schon seit mehr als zwei Wochen jactnädig, und wie die unten verzeichnete Nachricht von dem Verhalten der sibirischen Regimenter zeigt, mit großen äußeren und inneren Schwierigkeiten ins Werk setzten, sind, wie mitgeteilt, von einem kleinen Teilerfolg begleitet gewesen, während in der Hauptsache alle Angriffe mit entsetzlichen Verlusten zusammenbrachen. Aber

auch die kleine Freude ist den Russen wieder ins Wasser gefallen. Beiderseits des Flusses Aa, nordwestlich von Dinaburg, stürmten unsere Truppen auf einer Frontlänge von 10 Kilometer russische Waldstellungen und nahmen 14 Offiziere und 1700 Mann gefangen, außerdem wurden 13 Maschinengewehre erbeutet. Alle Versuche des Feindes, die Stellung wiederzugewinnen, scheiterten — Am St. Georgsarm der Donau geht das Geschützfeuer wieder herüber und hinüber, nachdem die über die Donau vorgedrungene Abteilung der Bulgaren zurückgenommen war. Der Geschützkampf dürfte jetzt den zweiten Uebergang gründlich vorbereiten. Inzwischen macht die Beschließung von Galas erfreuliche Fortschritte. Englische Agenten sind fieberhaft tätig, die Massen des für englische Rechnung in Galas liegenden Getreides, das wegen der Zerstörung der Eisenbahnlilien durch unsere Kanonen nicht mehr weggeschafft werden kann, in Brand zu stecken oder durch Begießung mit Erdöl unbrauchbar zu machen. Die Rumänen werden später raunen über die Hunderte von Millionen an Wert, die der Vernichtungswut der Engländer und Russen schon zum Opfer gefallen sind.

Der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall von Madensen mit besonderem Dank für den Feldmarschall, seine Offiziere und alle seine Truppen das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Bei den gestern gemeldeten Luftkämpfen im Westen haben die Feinde 10 Flugzeuge verloren.

Ein gefangener Russe des 17. Sibirischen Schützenregiments sagt aus: Das 17. und 18. Sibirische Schützenregiment waren bei den letzten Kämpfen im Brückenkopf von Riga für den ersten Angriff bestimmt. Sie weigerten sich jedoch, vorzugehen, da das erste Bataillon des 17. Sibirischen Regiments nicht angreifen wollte. Die Offiziere des Bataillons machten keinen Versuch, die Leute anzuführen. Darauf wurden die Sibirischen Schützenregimenter Nr. 17 und 18 durch die Sibirischen Schützenregimenter Nr. 19 und 20 abgelöst und kamen in Reservestellung. Dort wurde das erste Bataillon des 17. Sibirischen Schützenregiments entwaaffnet. Dies gelang aber erst nach 1 1/2-tägigen Verhandlungen, da die Mannschaften des zweiten, dritten und vierten Bataillons sich weigerten, auf ihre Kameraden zu schießen. Hierauf wurden noch am selben Tage 24 Leute des ersten Bataillons kurzerhand erschossen. 40 weiteren Mannschaften steht noch dasselbe Los bevor. Das ganze Bataillon wurde darauf ohne Waffen in das Innere des Landes transportiert.

Neues vom Tage.

Rundgebung der deutschen Studenten.

Berlin, 25. Jan. Aus Anlaß des Aufruhrs des Kaisers an das deutsche Volk brachte gestern die deutsche Studentenschaft der Kaiserin eine Huldigung in Gestalt eines Fackelzugs dar. An dem glänzenden Zug, der über 1000 Teilnehmer aufwies, waren die gesamte Studentenschaft Berlins und Vertretungen der übrigen deutschen Hochschulen beteiligt. Der Vorsitzende stud. phil. Dahnhardt, mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, hielt an die Kaiserin eine Ansprache, worin er für die erhebenden Worte des Kaisers freudigen Dank aussprach und namens der deutschen Studenten das Gelöbniß ablegte, mit Gut und Blut im Kampf bis zum Siege auszuharren. Darauf wurden die Herren vom Vorstand von der Kaiserin im königlichen Schloß empfangen.

(-) Vörrach, 25. Jan. Am Mittwoch mittag wurde die schweizerische Grenze für den Verkehr geschlossen.

Fisja über die Volkshaus Wilsons.

Budapest, 25. Jan. Abgeordnetenhaus. Bezüglich der Volkshaus Wilsons an den Senat erklärte Ministerpräsident Graf Fisja: Ich will feststellen, daß wir nur mit Sympathie jedes Bestreben begrüßen können, das auf die Herstellung des Friedens gerichtet ist. Wir sind insofern geneigt, den Gedanken austausch mit der Regierung der Vereinigten Staaten fortzusetzen. Dieser Gedanken-austausch muß natürlich im Einvernehmen mit unseren Verbündeten erfolgen. Demgegenüber ist die Aufstellung der Friedensbedingungen, wie diese in der Antwort unserer Gegner an die Regierung der Vereinigten Staaten enthalten sind, gleichbedeutend zumindest mit der Austilgung der Monarchie und des oman-

rdentliches Mädchen bekommt, die keinesgleichen in. Vielleicht lernt er's noch!"

Eines Tages, als der Sommer seinem Ende zuzug, sagte die Mutter beim Nachtsich zu dem Gatte: „Wie sehr's denn aber mit deinem Versprechen, die Marie und mich an den Rhein zu führen? Hoffentlich wirst du's nicht vergessen haben?“

„An den Rhein?“ entgegnete der Alte mit Laune. „Dafür hat man ja die andere Partie —“

„Keine Ausflucht, mein Herr Gemahl!“ rief die Frau dazwischen. „Ich dachte denn doch,“ sagte sie lächelnd hinzu, „wir hätten eine Erholungsreise verdient!“

Der Vater sah auf Marie, die mit einem leichten Eröten die Augen niederzuschlug, und erwiderte: „Das ist wahr — sogar mich selbst nicht ausgenommen! Macht auch also fertig — in der nächsten Woche sollt ihr das Vergnügen haben!“

X.

Die Rheinreise fand statt, und auf ihr hatte die Familie eine Zeit reinen Vergnügens. Die Mutter empfing für die treuen Mähen, womit sie ihr Kind verteidigt und einem höheren Lebensziel gerettet hatte, ihren vollen Lohn!

Marie brachte für diese Tour nicht das leidenschaftliche Verlangen mit, wie für den Ausflug in's Gebirg, ihre Seele war freier, ihr Herz ruhiger; aber ihr Anteil an den schönen Bildern der Reise war groß und die reiche Folge derselben ergöhte und beglückte sie.

Ein Erlebnis wie das ihrige trägt immer seine Früchte. Geht es der Seele, das Gefühl, welches sie hingerissen hat, zu überwinden und seiner magischen Gewalt sich zu entziehen, dann geht sie reifer und selbstständiger aus dem Kampfe hervor. Was Worte nicht vermögen, das vermögen Schicksale. Wer die Mut der Leidenschaft, Freud' und Leid, den Streit im Innern und den Sieg das belebten, bebobenen Geistes erfahren

hat, der sieht die Welt anders an, als vorher. Der Ernst des Lebens hat sich ihm gezeigt, der Gesichtskreis hat sich ihm erweitert — er ist für die mannigfaltigeren Gegenstände desselben offener geworden und urteilt gerechter.

Nicht, als ob sich das Mädchen dergleichen gesagt hätte! Aber die Mutter sagte sich's in ihrer Sprache und sah die Wahrheit durch das Verhalten des Kindes mit inniger Freude bestätigt.

Sie schaute verständiger in's Leben, der Jögling Therese's! Sie erkannte, wie groß die Welt ist, und sie überzeugte sich, daß auch andere Erscheinungen als die, an welchen sie ausschließlich gehangen hatte, das Herz erfreuen können. — Eigentlich könnte man sagen, es ging ihr zum ersten Mal die Voetje der Bildung auf. Die eleganten Hotels, die feinere Gesellschaft, das zierlichere Gespräch, die schönen Ansichten der Natur und Kunst, alles das erfreute ihre Seele. Das Mädchen, das in halber Jugend blühte, erfuhr Artigkeiten und Dienstleistungen von hübschen, interessanten jungen Männern, die mit ihr zusammentrafen, und zumal wenn das mit der entsprechenden Achtung geschah, tat es ihr ungemein wohl und sie sah auf einen solchen mit Blicken herzlichen Dankes. Einmal wurde sie durch die Gestalt eines jungen Beamten, der ihr seine Sorge gewidmet hatte, an Toni erinnert. Eine Rote ging über ihre Wangen! Sie hatte mit der Ähnlichkeit aber den Unterschied empfunden!

Die Reise zu schildern, liegt nicht in meiner Absicht. Die Familie sah alles Lebenswürdige. Burghofer, welcher daheim — wenn auch mit Anstand — rechnete, war draußen splendid. Das frohe Gesicht der Tochter machte ihm wahres Vergnügen; er hielt sie für geheilt und freute sich dessen in der tiefsten Seele. Sie betrat sich ihrerseits durch schmeichelnde Aufmerksamkeit ihm gefällig zu erweisen und nistete sich wieder ganz in sein Herz ein.

den Reiches. Dies ist daher eine amtliche Ankündigung, daß der Krieg auf unsere Verhängung abzielt, die uns zu einem mit äußerster Kraftanstrengung geführten Widerstand und Kampf solange zwingt, als das Kriegsziel unserer Gegner fortbesteht. Unter solchen Umständen glaube ich, kann kein Zweifel obwalten, welche Mächtegruppe bezüglich ihrer Haltung ein Hindernis für den Frieden ist, und welche Gruppe infolge ihrer Haltung der Auffassung des Präsidenten der Vereinigten Staaten näher steht. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat in seiner Botschaft gegen einen Frieden Stellung genommen, in dem der Sieger dem Besiegten seiner Willen auferlegt. Daraus ergibt sich deutlich, daß, solange die uns gegenüberstehenden Mächte ihre Kriegsziele nicht wesentlich verändern, ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen ihrem Standpunkt und den Friedenszielen des Präsidenten der Vereinigten Staaten besteht.

Meine zweite Bemerkung bezieht sich auf das Nationalitätsprinzip. Ich werde mich nicht in das dankbare Thema vertiefen, welche moralische Bedeutung England und Rußland beilegen, um das Nationalitätsprinzip im Rahmen eines solchen Friedensprogrammes zu erstreben, das die ungarische Nation vernichten und das die mohammedanische Bevölkerung in den Gebieten des Vojvodas der russischen Herrschaft ausliefern würde. Ich bemerke daher, daß die ganze öffentliche Meinung Ungarns das Nationalitätsprinzip in Ehren hält. Das Nationalitätsprinzip kann jedoch in der Bildung von Nationalstaaten nur selten und beschränkt zur Geltung kommen, nämlich wo einzelne Nationen innerhalb scharf gezogener ethnischer Grenzen in kompakter Masse auf einem zur Staatenbildung geeigneten Gebiet leben. In solchen Territorien, auf denen verschiedene Volksstämme und Nationen gemischt wohnen, ist es unmöglich, daß jeder einzelne Volksstamm einen Nationalstaat bildet. Dort kann nur ein Staat geschaffen werden ohne Nationalcharakter, oder dasjenige Volk drückt das Staat seinen nationalen Stempel auf, das seiner Zahl und seinem Gewicht nach vorherrscht. Unter solchen Umständen ist daher nur eine beschränkte Geltendmachung des Nationalitätsprinzips möglich, was der Präsident der Vereinigten Staaten richtig ausdrückt, wenn er folgende Forderung aufstellt: Man muß für jedes Volk Sicherheit des Lebens, des Gottesdienstes und der individuellen und sozialen Entwicklung schaffen. Ich glaube, daß diese Forderung nirgends in demselben Maße verwirklicht worden ist, wie in den beiden Staaten der Monarchie. (Lebh. Zustimmung.)

Getreu unserer traditionellen auswärtigen Politik, getreu unserem in unserer Friedensaktion eingenommenen Standpunkt sind wir im Verein mit unseren Bundesgenossen bereit, alles zu tun, was den Völkern Europas die Segnungen eines dauernden Friedens sichert. (Allg. lebh. Zustimmung.)

Unglaublicher Schmuggel.

Budapest, 25. Jan. Durch die Grenzpolizei ist festgestellt worden, daß seit Mai 1915 mehrere Hundert Eisenbahnwagen Getreide im Wert von über 12 Mill. Kronen von Ungarn über die Schweiz nach Italien geschmuggelt worden sind. Eine Anzahl von Geschäftsleuten ist verhaftet worden.

Paris, 25. Jan. Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, der ausländischen Fahrzeugen die Schifffahrt unter französischer Flagge unter der Bedingung erlaubt, daß diese Fahrzeuge für Transporte zum Rußland Frankreichs dienen.

London, 25. Jan. Der holländische Dampfer Yeta und der englische Dampfer Reuquen sind untergegangen.

London, 25. Jan. Die Biererzeugung wird vom 2. April ab um 30 Prozent eingeschränkt.

Washington, 25. Jan. (Reuter.) Das Kriegsamt hat verfügt, daß Handelsschiffe, die ausschließlich für die Verteidigung bewaffnet sind und den Panamakanal benutzen, ebenso behandelt werden sollen wie andere Handelsdampfer.

Altelei Unsauberes. Der Direktor der Allgemeinen Depotsbank in Wien wurde wegen wucherischer Preistreibereien verhaftet.

Baden.

(-) **Mannheim, 25. Jan.** Seit 17. Januar wird hier ein 7-jähriger Knabe vermisst. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

(-) **Schwezingen, 25. Jan.** Die Polizei verhaftete hier einen 15-jährigen Burshen, der seit einiger Zeit im Bahnhof und in der Güterhalle eine größere Anzahl von Gepäckstücken gestohlen hatte.

Freiburg, 25. Jan. Der Badische Bauernverein und der Verein badischer Schälwaldbesitzer e. V. haben

sie und da verpackt er einen Kaufmann, mit dem er früher in Geschäftsverbindung gestanden hatte. Die Familie wurde überall gut aufgenommen, und Frau Therese machte einmal die Bemerkung, daß die Leute hier zu Lande merklich höflicher wären, als daheim bei ihnen!

Besonders gastfreundlich war der Empfang bei einem Fabrikbesitzer in C., ihrem letzten Reiseziel, wo sie mehrere Tage zu verweilen gedachten. Der Rentier besuchte den alten Geschäftsfreund zuerst allein; als aber Gemahlin und Tochter, denen er vorgestellt wurde, hörten, daß er mit Frau und Tochter hier sei, mußte er sie ihnen am selben Tage noch zuführen. Die Rheinländerinnen und die Süddeutschen behagten sich alsbald, und die lebhafteste Tochter des Hauses schloß mit Marie Freundschaft. Man verabredete auf den andern Tag eine gemeinschaftliche Partie.

Der folgende Tag war schön; die Damen fuhren in einem offenen Wagen durch die Stadt, wobei Fräulein Malwine von der Meulen ihre Freundin Marie auf die Fierden und Alertümer aufmerksam machte, an denen der Weg vorüberführte, zu einem feinen Vergnügungsorte in der Nähe. Der blaue Himmel hatte viel Welt hergeloßt, es gab zu schauen, zu fragen, zu erklären und zu charakterisieren: den Frauen ging die Zeit schnell hin, wenn auch Burghofer sie etwas länger fand. Später trat ein junger Mann zu ihnen: wohlgewachsen, blond, blaue Augen, in sehr eleganter Kleidung. Er grüßte höflich, mit einer gewissen Laune, und wurde den Gästen als Guido van der Meulen, zweiter Sohn des Hauses, vorgestellt. Ungezwungen setzte er sich zu Marie und unterhielt sie in Verbindung mit der Schwester durch humoristische Reden und Anekdoten, die er mit einer gewissen spielenden Leichtigkeit zu erzählen wußte.

Marie hatte Gefallen an der scherzhaften Art der Unterhaltung. Sie lachte herzlich zu den Anekdoten, die ihr neu waren, und zu den Witworten, die eben erfunden zu sein schienen. Der ganze Tisch kam in ein vergnügtes Gespräch.

an die Kriegstroßabteilung der Kriegsmaterialien eine gemeinsame Eingabe gerichtet, in welcher zu der aus Verberkeisen gewünschten Herabsetzung der Rindenhöchstpreise Stellung genommen und näher ausgeführt ist, daß die jetzigen Preise mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Arbeits- und Lohnverhältnisse nicht zu hoch bemessen sind. Die Eingabe wurde auch anderen Behörden, die sich mit der Frage zu befassen haben, überreicht.

(-) **Offenburg, 25. Jan.** In einer Konsumentenversammlung sagte Oberbürgermeister Hermann u. a., gerade die wohlhabenden Landwirte der Gemeinde Schutterwald hätte in der Milchversorgung versagt und nur 400 statt 1300 Liter Milch abgeliefert. Dafür aber, wie festgestellt worden sei, Butter an städtische Kunden für 4 und 5 M. das Pfund verkauft. Das Bezirksamt wird nun gegen die betreffenden Landwirte vorgehen.

(-) **Singen a. S., 25. Jan.** Hier kamen zwei holländische Kapuziner an, die über die Schweiz nach Rom reisen wollten. Der eine soll Sekretär des Kapuziner-Generals werden, der in Rom seinen Sitz hat. Sie wollten, wie die Oberbadiischen Blätter berichten, anfangs über England durch Frankreich den Weg nehmen, konnten aber zu dieser Reise keinen Paß erhalten. Sie wandten sich an die Posthalter von England, Frankreich und Italien im Haag und einer wies sie zum andern, aber keiner verhalf ihnen zum Weiterkommen. Da verzichteten sie diese bei den „Barbaren“, und hier ging es. Sie haben erfahren müssen, daß es unrichtig ist, wenn es im Sprichwort heißt: Alle Wege führen nach Rom. Für sie gab es nur einen Weg, und der führte durch Deutschland über Singen.

Bermischtes.

Handelsespionage. Unsere Feinde versuchen immer wieder, durch das neutrale Ausland bei uns Erlundigungen einzuziehen, um uns dann unmaßstäbliche Konkurrenz zu machen. Namentlich muß davor gewarnt werden, jetzt Preislisten und andere Auskünfte unvorsichtigerweise ins Ausland zu geben. Besonders für die Vionteriestädte Gmünd, Forzheim und Danau gilt die Warnung zur Vorsicht vor solchen Unternehmungen. Gmündlichweise ist der Ausfuhr von Maschinen und der Verladung von Arbeitern behufs Industrieverschleppung nach dem Ausland seit ger. amer Zeit ein Kiegel vorgeschoben. Aber Versuche, auf andere Weise uns das Geschäft wegzunehmen, werden immer noch gemacht.

Eisenbahnunglück. Ueber das große Eisenbahnunglück bei Jais (Rumänien), wo zwei Züge ineinander fuhren, liegt jetzt der amtliche Bericht vor. Darnach sind bei dem Unglück 347 Tote und 756 Verletzte gezählt worden.

Grubenunglück. Nach Privatmeldungen aus Peking fand in der Dynamagruhe, der größten der Fungshun-Kohlenminen, die der südmandschurischen Eisenbahngesellschaft gehören, eine Grubengasexplosion statt, bei der 1000 von 1200 chinesischen Arbeitern umkamen.

Kohlenverbrauch in Berlin. Die Berliner Gemeindeverwaltung hat nach ihrem Ausschreiben für sich allein einen Kohlenbedarf von 140 000 Tonnen im Jahr. Man kann sich eine Vorstellung machen, wie groß der Kohlenverbrauch von Groß-Berlin mit seinen 4 Millionen Einwohnern und seinen zahlreichen Industrieanlagen sein muß.

Einheitsgebäck in Großberlin. Der Magistrat von Berlin beabsichtigt, um die vielen Unzulänglichkeiten, die sich seitlich in der Brotherstellung gezeigt haben, und um das Mehl möglichst auszunützen, ein Einheitsgebäck unter Fortfall des Kleingebäcks anzuordnen. Die Bereitung von Kuchen in Betrieben, wo gleichzeitig Brot gebacken wird, soll verboten werden. Auch die Einführung der Kundenliste für Brot wurde erwogen.

Die Maßschreibungen in Bayern erregen nach wie vor die Gemüter in ungerühmlicher Weise. Man verlangt die rückständigen Bekanntheitsgebühren, um so mehr als auch große Frachthinterziehungen vorgekommen sein sollen. Aus dem hinausgeschmuggelten Maß hätte man in Bayern 3 200 000 Hektoliter Bier mehr brauen können. Welch gewaltige Menge das ist, erkennt man, wenn man weiß, daß sämtliche 1450 Brauereien Bayerns im Jahre 1916 an das gesamte Feldbier einschließlich der Garnisonen 2 050 209 Hektoliter Bier geliefert haben.

Klosterbrand. Dienstag nachmittag brach in dem Kartäuserkloster Haus Dain bei Unterrath (Düsseldorf) ein Schandfeuer aus, das die Kirche, das Hauptgebäude und mehrere Nebengebäude ergriff. Das Dach der Kirche ist abgebrannt, ebenso ist das Hauptgebäude zum großen Teil vernichtet.

Am folgenden Tag waren die Reisenden im Hause van der Meulen zu Mittag. Die Fülle des Mahls und die Pracht der Einrichtung imponierten nicht nur Burghofer, sondern auch Frau Therese, die zum ersten Male von der höheren Kultur des deutschen Nordens eine klare Vorstellung erlangte. Nur Marie blieb unbefangene und nahm alles hin, als ob sich's von selber verstände. Ihre natürliche Fröhlichkeit machte sie der ganzen Gesellschaft lieb, man zeichnete sie aus, und ihre Freundin Malwine mußte recht gutmütig sein, um nicht einige Eifersucht zu empfinden.

Nach Tische sagte die Wirtin zu Frau Therese: „Sie sind sehr glücklich, ein so liebenswürdiges Kind zu besitzen. Haben sie gesehen, daß auch mein Schwager, der eine scharfe Zunge hat und lieber grob als höflich ist, gegen sie den Galanten spielte? Aber ihr munteres Temperament und ihre natürliche Grazie nehmen unwillkürlich ein. Es ist Ihre einzige Tochter?“

„Unser einziges Kind!“ erwiderte Therese. Nach kurzem Schweigen versetzte jene: „Das hat auch sein Gutes. Bei uns gibt's Sedie, vier Jüngens und zwei Mädchen. Sie machen einem doch viele Sorgen!“ Therese entgegnete nicht ohne Laune: „Auch ein Mann kann schon Sorgen machen!“

Frau van der Meulen lächelte fein. „Es ist doch ein großer Unterschied!“

Burghofers blieben noch drei Tage in der alten Stadt, wo es so viel zu sehen gab — und die beiden Familien kamen noch wiederholt zusammen. Guido fuhr fort, Marie in dem Tone zu unterhalten, den er am ersten Tag angedeutet hatte. Das Mädchen hörte ihm gerne zu; nur fiel es ihr auf, daß er eine Anekdote zum zweiten Male erzählte, mit denselben Worten und Blicken wie das erste Mal. Es kostete sie einige Mühe, dabei noch zu lächeln.

Einmal kam man über Nord- und Süddeutschland zu sprechen, und da widerfuhr es den Süddeutschen, in warmer Anerkennung von den Rheinländern übertroffen zu werden. Diese wollten übrigens keine „Norddeutschen“

Der Konfuzianismus nicht Staatsreligion? Das chinesische Parlament hat den Antrag, den Konfuzianismus als Staatsreligion anzuerkennen, mit 204 gegen 255 Stimmen abgelehnt. Der Gesetzentwurf wird indessen nochmals zur Verhandlung kommen.

Vergiftung durch Graupen. 3 Eiztknechten im Kreise Goldap (Stiprenzen) starben in einer Familie nach dem Genuß von Graupen 3 K. i. d. e., während die Mutter schwerkrank wurde.

Altelei Unsauberes. Seit vielen Wochen wurde ein umfangreicher Schmuggel von Baumwollwaren von Budapest nach Wien betrieben, obgleich Baumwolle und Baumwollwaren in Ungarn beschlagnahmt sind. Die amtliche Baumwoll-Zentralstelle hat nun festgestellt, daß im Wege des Schleich- und Kettenhandels, der mit umfangreichen Bestellungen um verbunden war, Waren im Wert von etwa 60 Mill. Kronen nach Wien geschmuggelt worden und dort zu Wucherpreisen weiterverkauft worden sind. Zahlreiche Geschäftsleute werden sich deswegen zu verantworten haben, — wenn nicht die Sache im Sand verläuft, wie der große Börsehandl in Newyork auch schon wieder im Sande zu verlaufen droht.

Der Bergknappen Kriegslied. Als um 1840 der französische Ministerpräsident Thiers das linksrheinische Deutschland bedrohte, und „aus Deutschlands Strom wieder Deutschlands Grenze“ machen wollte, da schrie der deutsche Väter und Gelehrte Ernst Moritz Arndt für die deutschen Bergknappen, die der französische Eroberungsplan zuerst betroffen hätte, das folgende schöne Kriegslied:

Es ist über Berge und Täler ein Klang
Aus Trommeln und Pfeifen erklingen;
Den Welschen ward drüber der Frieden zu lang,
Ihr Hahn hat die Flügel geschwungen,
Er spreizt sich, er kräht es über den Rhein:
„Auf! Beugt euch! Die Lande, die Wasser sind mein,
Mir hat, der da Himmel und Erde gemacht,
Die Herrschaft vermacht.“ —
Was meint sein Krähen? Was meint der Schall? —
Das müssen wir Bergknecht' uns fragen, —
Was? Meint er uns mit seinem bischen von Knall,
Seinem bischen von Funken, zu jagen?
Wir haben des Feuers und Eisens so voll,
Wir wissen, wie bauen und brennen man soll.
Wir kennen die Wetter der donnernden Schlacht
Im donnernden Schacht.
Dram hurtig, ihr Knappen, ihr Deutschen, heran!
Ihr sprengenden, hämmenden Scharen,
Damit ihm die struppigen Federn vergan
Im wetternden Sturm zerfahren.
Wir stehen gerüstet, wo's donnert und knallt,
Wir schwingen des mächtigen Eisens Gewalt,
Wir schärfen aus Tiefen der ewigen Nacht
Die Schreden der Schlacht.
Heran denn, du Prähler, und hole den Sold!
Wir wollen die Münze nicht fälschen,
Wir bringen germanisch die Eisen für Gold,
Dir gierigen lästernen Welschen!
Dir gierigen lästernen Welschen!
Gehärtet, geschmeidigt in feuriger Glut,
Wir bringen mit kräftigen Armen der Noth
Die Schreden der Schlacht.
Der König, er ruft uns, das Vaterland ruft,
Wir hören ihr heiliges Mahnen
Und Freudengejubil durchschmetternd die Luft,
Und lustig erschallern die Feigen —
Glück drein denn, ihr Männer von Eisen und Stahl!
Glück drein denn, und schwingt ihren blitzenden Strahl!
Ihr Männer der Tiefe, ihr Männer der Noth,
Die Schreden der Schlacht!
Glück drein klingt mit Gott für den König, fürs Land!
Glück drein und Glück aus, ihr Gejellen!
Durch ihn wird der Prähler zu Spott und zu Schand,
An ihm muß der Feindler zerfallen —
Mit Gott für den König, für's Land in den Krieg!
Des Herrn ist der Sturz und des Herrn ist der Sieg.
Der Herr hält die Lohe des Glücks und der Noth,
Die Schreden der Schlacht.

Lokales.

— **Gemüsebau-Gesellschaft.** In Stettin ist eine aus gemeinnütziger Grundlage aufgebaute Pommersche Gemüsebau- und Verwertungsgesellschaft begründet worden, die den Zweck verfolgt, eine Vermehrung des Feldgemüsebaues und eine Hebung des Gemüseverbrauchs herbeizuführen. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern hat sich dabei mit 250 000 Mark beteiligt, während der Rest des 500 000 Mark betragenden Stammkapitals von Kommunalverbänden und Einzelpersonen gezeichnet ist.

— **Geschlachtetes Geflügel** soll nicht mit den Eingeweiden verhandelt werden, das es bei den gegenwärtigen Eisenbahnverhältnissen sonst leicht dem Verderb

und den Süddeutschen verwandter sein, als den „Preußen“. „Wir haben lebhafteres Blut“, bemerkte Guido mit einem Lächeln seines Gesichts, welches den Satz nicht bestritt.

Endlich mußte geschieden sein. Wiederholt hatte das Ehepaar Burghofer die Gastfreunde zu einem Besuch bei sich eingeladen, und diese hatten ihn ernstlich verheißt. Man trennte sich vor dem Dampfschiff, das die Süddeutschen heimwärts bringen sollte, in wahrer Gemütsbewegung. Guido war ungewöhnlich ernst. Als Malwine Marie zum letzten Male küßte, glänzte eine Träne in ihrem Auge.

Von der Rückreise ist nichts zu erwähnen, als daß man sich viel über die van der Meulen's unterhielt. Therese lobte die stattliche, behagliche Frau und die herrlich gutmütige Tochter. Burghofer pries den Alten, der sehr wenig rebe, aber als Geschäftsmann seinesgleichen suche. Von Guido behauptete er, er sei viel gefetzter, als er scheine, und besitze große Klugheit, was ihm auch sein eigener Vater zugestanden habe. „Was weiß er nicht alles!“ fügte der alte Kaufmann hinzu. „Ich könnte von ihm lernen! — Das ist sicher: da wissen sie mehr, als bei uns!“

Endlich — nach mehrwöchentlicher Abwesenheit — zogen sie wieder in die traute Wohnung ein. Mit ungewöhnlich zufriedenen Herzen! Diese Tour, gottlob, war gelungen. Marie hatte ausgehalten in der Teilnahme an allem Interessanten und Schönen, was die Reise bot, sie hatte sich im Umgang mit verschiedenen Menschen gleich gut benommen: sie war nicht geniert und von Herzen vergnügt über das kam ihrem Reden und Hören zu gute. Burghofer sagte sich im Stillen: „Das Mädchen hat Phantasie; es kommt mir darauf an, daß diese auf den rechten Gegenstand geleitet wird!“ Seine Miene sprach die frohesten Hoffnungen aus.

ausgesetzt ist. Zudem sind die Bedürfnisse für den Empfänger wertlos, für den Transport ein unnötiger Ballast für den Käufer aber ein sehr brauchbares Schweinefutter.

Für die Müller. Der Württembergisch-Hohenzollerische Müllerbund hält am nächsten Sonntag nachmittags 2 Uhr im Stadtpark in Stuttgart eine Versammlung ab, in der über die Frage der Getreidentseimung zum Zweck der Gewinnung von Fett beraten und Beschluß gefaßt werden soll.

Wie sie's gerne möchten! Das „Neue Tagbl.“ schreibt: Wer zur Zeit Orangen kauft, kann auf der Seidenpapierpackung der Früchte zuweilen ein reizendes naives Bild als Zeugnis dafür finden, wie unsere inländischen Bundesgenossen in Italien den Kriegsverlauf gerne haben möchten. Da ist ein italienischer und ein russischer Soldat — oder soll's gar ein rumänischer sein? — eifrig damit beschäftigt, dem österreichischen Doppeladler den Garans zu machen. Der eine faßt ihn im Kragen, der andere an den Ständern, und es muß für den Schwerebändler, dem die Früchte mit ihrer luftdichten Verpackung zugehört sind, ein wahres Labal sein, zu sehen, wie die Federer fliegen. Die an der italienischen Front stehen, haben bis jetzt freilich keine andere Auffassung darüber, wer der Gerupfte ist. Auf dem Seidenpapier aber muß man den mutigen italienischen Heimkrieger ihr Vergnügen schon lassen.

Kohlenwucher. Das Kriegsministerium in Berlin macht darauf aufmerksam, daß von den großen Kohlenzweigen bestimmte Preise für Kohlen und Preiskohle mit Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde vereinbart worden sind, an die sich auch die Kohlenhändler zu halten haben. Das Kriegsministerium wird jede Ueberschreitung der durch die Richtpreise gegebene Preislage innachdrücklich zur Verantwortung ziehen und bittet die Publikum, solche Fälle sofort zur Anzeige zu bringen.

Die Branntweinabgabe an Arzneimittelfabriken, Apotheken und Drogerien usw. soll nach einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums künftig einer schärferen Beaufsichtigung unterworfen werden, um einer mißbräuchlichen Verwendung des Alkohols zu Trinkzwecken auf dem Umwege über Apotheken usw. vorzubeugen. Den genannten Betrieben wird diejenige Menge Branntwein überlassen werden, die von ihnen im Betriebsjahr 1913/14 versteuert wurde.

Verbot der Herstellung von Weichkäse in der Schweiz. Das schweizerische Volkswirtschaftsamt hat im Interesse der Milchverarbeitung des Landes die Herstellung aller Käsearten, die nicht dem Einkaufs-

monopol der Genossenschaft schweizerischer Käseexportfirmen unterliegen, insbesondere Weich- und Rohkäse, vom 15. Februar ab verboten.

Lehrernausschuss. Die erste Volksschuldienstausschuss haben an den evang. Lehrerseminaren Esslingen 22, Nürtingen 19, Münsingen 19, Nagold 30 und Backnang 17, insgesamt also 107 Lehramtskandidaten bestanden.

Württemberg.

Verleihung des Ordens Pour le Merite an König Wilhelm.

Stuttgart, 25. Jan. Der Kaiser hat an den König von Württemberg das nachstehende Allerhöchste Handschreiben gerichtet: Durchlauchtigster Großmächtigster Fürst, Freundlich lieber Vetter und Bruder! Am heutigen Tage sind 25 Jahre vergangen, seit Eure Majestät in dauernd enger Zusammengehörigkeit zu dem kaiserlichen Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreussisches Nr. 5), das in Eurer Majestät seinen hochherzigen Chef dankbar verehrt, sowie zu meinem Leibgardebataillon getreten sind, das Eure Majestät ebenfalls mit Stolz zu den Seinen rechnen darf. Möchten sich die beiden Truppenteile dieser hohen Ehre noch lange erfreuen und sich, wie bisher, auch ferner des gnädigen Wohlwollens wert zeigen, das Eure Majestät ihnen stets zugewendet haben! — Ich über möchte Eurer Majestät meines aufrichtigen Dankes hierfür versichern und diesen willkommenen Anlaß wahrnehmen, dabei auch von neuem der regen Anteilnahme zu gedenken, die Eure Majestät dem Gange der militärischen Operationen des gegenwärtigen Krieges stets entgegenbringt. Die warme Fürsorge, die Eure Majestät insbesondere deren württembergischen Truppen angedeihen lassen, hat in diesen Jahren herrlichen militärischen Geist wachgehalten und gefördert, kraft dessen ich die tapferen Schwaben in heftigen Kämpfen bei mühsamer Haltung ihres alten Ruhmes stets würdig erwiesen haben. Von dem Wunsche getragen, meiner ungeschwächten Anerkennung wiederum einen sichtbaren Ausdruck zu verleihen, spreche ich Eurer Majestät die Bitte aus, die Abzeichen meines Ordens Pour le Merite anzunehmen und anlegen zu wollen. — Mit der Verleihung der vollkommenden Hochachtung und wahren Freundschaft verbleibe ich Eurer Majestät freundschaftlicher Vetter und Bruder. Wilhelm R. Großes Hauptquartier, 22. Januar 1917. An des Königs von Württemberg Majestät.

(-) Stuttgart, 26. Jan. (Kath. Frauenbund.) Besten wurde in einer Versammlung im Siegle-Haus ein Zweigverein des katholischen Frauenbundes in Deutschland gegründet. Zur Vorsitzenden wurde die Frau von Linden, zum geistlichen Beirat Oberpräfector Max Rau-Stuttgart bestellt.

Stuttgart, 25. Jan. Reichs- und Landtagsabg. Liebing ist zum Vertreter der Württ. Regierung für Kriegs- und Uebergangswirtschaft in Berlin ernannt worden.

(-) Heilbronn, 25. Jan. (Erwischt.) Die Händler Sidor Höhnigsberg aus Fulda und Willy Sawalisch aus Frankfurt hatten in den letzten zwei Tagen hier in verschiedenen Geschäften für nahezu 300 Mark Lebensmittel, Vichter usw. aufgelauft, um sie wahrscheinlich im Wege des Kettenhandels in Frankfurt abzulassen; sie wurden wegen Verdachts des Wuchers und des Kettenhandels festgenommen; die Waren wurden beschlagnahmt.

(-) Gerrenberg, 25. Jan. (Aus Heimweh.) In Nödingen hat sich ein Sippe, der vor seiner Einberufung zum Landsturm stand, aus Furcht vor dem Heimweh die Schlagader durchschnitten und ist verblutet.

(-) Oberndorf a. N., 25. Jan. (Mädchen-schub.) Die Marianische Jungfrauen-Kongregation und der katholische Frauen- und Mütterverein haben eine gemeinsame Abteilung gegründet, die sich in besonderer Weise den hier gegenwärtig außerordentlich zahlreich vertretenen alleinlebenden Arbeiterinnen in der Waffenfabrik widmet und ihnen beratend und helfend zur Seite steht. Von evangelischer Seite wurde zum gleichen Zweck eine Ortsgruppe des Bundes der Freundinnen junger Mädchen gegründet.

(-) Haigerloch in Hohenz., 25. Jan. (Geschlossene Schulen.) Da hier die Diphtheritis ausgebrochen ist, wurden die hiesigen Schulen bis auf weiteres geschlossen. Ebenso wird auch vorläufig keine Fortbildungsschule abgehalten.

Wetter.

Der Hochdruck ist zwar schwächer geworden, hat sich aber bis jetzt behauptet. Am Samstag und Sonntag ist vielfach trübes, etwas milderer, aber nur mit vereinzelten Schneefällen verbundenen Wetter zu erwarten.

Druck u. Verlag der A. Hofmann'schen Buchdruckerei. Bildbad Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Bekanntmachung.

Auf das Verbot des Verfüttern von Bodenkohl-raben wird wiederholt hingewiesen (Enztäler Nr. 20). Es wird der Ankauf von Futterrüben dringend empfohlen. Bestellungen auf Futterrüben können bis 1. Februar d. J. auf dem Melbeam gemacht werden.

Wildbad, den 25. Januar 1917.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Samstag, den 27. Januar 1917, vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus
Stadtwald I Meißern, Abt. 6 b Riefenstein
104 Am. forchene Prügel II Cl.
24 " Reispügel
Stadtwald III Sommerberg, Abt. I c Wolfsjchlucht
79 Am. tannene Prügel II Cl.
49 " Reispügel
Stadtwald IV an der Linie, Abt. I Köpfe
1 Am. buchene Prügel II Cl.
21 " tannene Prügel II Cl.
18 " Reispügel
Stadtwald IV an der Linie, Abt. 12 f Pfanzgarten
71 Am. buchene Prügel II Cl.
40 " tannene Prügel II Cl.
36 " Reispügel
Stadtwald VI Regental, Abt. 8 Hirschweg
35 Am. tannenes Holz II Cl.
Wildbad, den 17. Januar 1917.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 27. Januar 1917, vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich aus
Stadtwald III Sommerberg, Abt. I c Wolfsjchlucht
136 Stück tannenes und forchenes Langholz I—VI Cl.
mit zus. 256,27 Nm.
31 Stück tannenes und forchenes Sägholz I—II Cl.
mit zus. 36,57 Nm.
Stadtwald IV an der Linie, Abt. I e Köpfe
59 Stück tannenes Langholz I—VI Cl. mit zus. 96,22 Nm.
4 " Sägholz I—II Cl. mit zus. 4,79 Nm.
Stadtwald VI Regental, Abt. 8 Hirschweg
233 Stück tannenes Langholz I—VI Cl. mit zus. 211,14 Nm.
31 " Sägholz I—II Cl. mit zus. 2,62 Nm.
Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ wollen spätestens bis zu obengenannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anmohnen. Klasseneinteilung und Tarpreise pro 1917; der Ausschuss ist zu 100 % der Tarpreise angeschlagen.
Wildbad, den 20. Januar 1917.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Ich empfehle gegen den heutigen Preisen noch sehr billig und in grosser Auswahl:

Damenkleiderstoffe
Baumwollwaren, Waschkleiderstoff, Aussteuerartikel
Frottierwaren, Hosenträger
Taschentücher - Schürzen
Unterröcke
Leib- und Bettwäsche
Oberhemden - Manchetten
Kragen .: Cravatten
Tricotagen

für Damen, Herren, Kinder

Strumpfwaren

Prof. Jägers Normalhemden

Dr. Lahmanns Unterkleider

Fertige Herren- u. Knaben-

Kleider

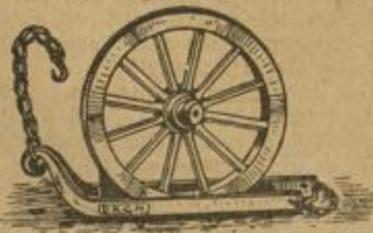
Bozener- und Regenmäntel

UMHÄNGE

Ph. Bosch Wildbad

Wildbad.

Wichtig für Fuhrwerkbesitzer!



Unterzeichneter empfiehlt sich zur Lieferung der patentierten

Stahlgleitschuhe,

in allen Größen. Bei Bestellung genügt Reifenbreite anzugeben.

Fr. Klotz.

Sprollenhäus, den 25. Januar 1917.



Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten, die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Hefelschwerdt,
geb. Gaus,

heute früh, im Alter von 81 Jahren, nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag mittag 3 Uhr.

Extra-Verkauf

der Firma

Chr. Schmid u. Sohn,

König-Karlstr. 68,

vorzüglich gelagerte

Cigarren

bei 50 Stück 5 % „
bei 100 Stück 10 % „ Rabatt.

Cigarretten

gute alle Tabacke,
Marken Herzog Albrecht u. Dollar-Prinzeß.
Stück 2 1/2 Pfg., 3 1/2 Pfg., 5 Pfg., 5 Pfg.
usw. ab 50 Stück 5 % „ Rabatt,
noch zu alten Preisen
ohne Reichsabgabe-Aufschlag,
also günstige Einkaufsgelegenheit, so
lange unser alter Vorrat reicht.

Brennholz

dürrer, buchener (Scheiter und Prügel) größeres Quantum hat zu verkaufen und kann vors Haus geliefert werden.

Joh. Gg. Schmid, Köhler,
Meißern.